

NR. 1, MÄRZ 2020

OSTGRÜN

BULLETIN DER KANTONE SG, TG, GL UND GR



- › **EIDG. ABSTIMMUNGEN:** ZWEIMAL NEIN AM 17. MAI SEITE 4
- › **NR EGGER:** NACH 24 JAHREN WIEDER EIN GRÜNER NATIONALRAT SEITE 7
- › **WAHLEN SG:** FRAKTIONSSTÄRKE UND REGIERUNGSRAT IM VISIER SEITE 10



UNSERE GRÜNEN

IN BUNDESBERN

Naturgärten mit Stil



**BIOGÄRTNEREI
NATURGÄRTEN**
www.neubauer.ch
Lenzenhausstrasse 9
CH-8586 Erlen



**BIO
TERRA**
FACHBETRIEB

IHRE OHREN WERDEN AUGEN MACHEN!



SILENCIO AKUSTIK
DIE INNOVATIVE ZELLULOSE-AKUSTIKBESCHICHTUNG.

CURAU
WWW.CURAU.CH

Im Einklang mit der Natur



Guido Leutenegger
www.natur-konkret.ch
Das tier- und naturfreundlichste
Label der Schweiz



INNOVATIVE WEINE AUS DEM ST. GALLER RHEINTAL




**JETZT PROBIERPAKET IM SHOP
bestellen mit Code:
#grün2019-fruehling**

STEGELER
Wein. Kultur.

Weingut Stegeler AG | Blumenstrasse 4 | CH-9442 Berneck | 071 744 27 09
wein@stegeler.ch | www.stegeler.ch

bio



für Küche, Haushalt, Bad, Garten,
Kleiderschrank und Geschenksideen

Bahnhofstrasse 4 · Weinfelden
www.biosfair.ch



**DEIN INSERAT
IM «OSTGRÜN»**

**Du erreichst 1750 Mitglieder und
SymphasantInnen der GRÜNEN
in der Ostschweiz.**

1/8 Seite Fr. 150.00, bei vier Schaltungen ein
Inserat gratis, 10% Mitgliederrabatt.

info@gruene-sg.ch | sekretariat@gruene-tg.ch

COMEDIA

Katharinengasse 20, 9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch



**Die Genossenschafts-Buchhandlung mit dem
besonderen Angebot und dem guten Service.
Auch für Bibliotheken, Schulen, Institutionen.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-,
Comic/Manga-, WorldMusic- und Veranstaltungstipps
und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!**

OSTSCHWEIZER GRÜNE

IM AUFWIND

Liebe Grüne

Freude herrscht. Seit dem 20. Oktober 2019 sitzen drei Ostschweizer Grüne in den nationalen Parlamenten. Ständerat Mathias Zopfi ist überhaupt der erste Glarner Grüne in Bern. Die St.Galler Grünen haben mit Franziska Ryser nach vier Jahren wieder eine Nationalrätin. Und die Thurgauer Grünen schicken mit Kurt Egger nach 24 Jahren den erst zweiten Nationalrat nach Bern.

Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Die Erkenntnis, dass die Klimafrage für die Zukunft existenziell ist, ist nun auch in den ländlichen Kantonen der Ostschweiz angekommen. Eine breite Bevölkerungsschicht teilt mit uns die Sorge um die Klimaerwärmung, die abnehmende Biodiversität und die verschmutzten Böden und Gewässer. Dies ist nicht zuletzt die Folge davon, dass die Schäden für alle sichtbar sind. Im Sommer trocknen die Wiesen aus, im Winter liegt kaum mehr Schnee, Insekten sind kaum mehr sichtbar und verschmutzen nicht mehr die Brillen, Bienenvölker sterben aus ungeklärten Gründen und Meldungen über pestizidbelastete Bäche und Trinkwasser häufen sich.

Die Grünen weisen seit über dreissig Jahren auf diese Zustände hin. Mit unzähligen Vorstössen, Initiativen und Strassenaktionen haben wir dazu beigetragen, dass eine Mehrheit der Bevölkerung den Handlungsbedarf erkennt. Eine wichtige Rolle spielen auch die Jungen Grünen. Sie haben es zusammen mit der Klimabewegung verstanden, junge Leute zu sensibilisieren. Und mit der gewaltigen Präsenz in der Öffentlichkeit haben sie auch viele Erwachsene zum Nach- und Umdenken bewegt.

Für die kommenden vier Jahre sind nun Taten gefragt. Wir müssen Verantwortung übernehmen. Unsere Wählerinnen und Wähler erwarten politische Fortschritte in wichtigen Themen wie Energie- und Klimapolitik, Biodiversität, Agrarpolitik, Raumplanung, Gewässerschutz, Verkehrsfragen und nachhaltige Finanzen. Dazu sind sowohl unseren drei nationalen Parlamentarier*innen, die Grüne Fraktion in Bern als auch die Kantonalparteien gefordert. Ich freue mich auf die künftigen Diskussionen auf allen Ebenen. Packen wir die Herausforderungen gemeinsam an.



Kurt Egger
Nationalrat und Präsident GRÜNE Thurgau
kurt.egger@gruene-tg.ch



OSTGRÜN NR. 1/2020

Bulletin der GRÜNEN Ostschweiz
c/o Thomas Schwager
Cunzstr. 19, 9016 St.Gallen

März 2020
Erscheint 3 bis 4 mal jährlich

Auflage: 1750 Exemplare
Redaktion: Kurt Egger (TG), Daniel Bosshard (SG), Priska Müller Wahl (GL), Nicolas Zogg (GR)
Gestaltung: Daniel Bosshard
Druck: Druckerei Walpen, Gossau



Bild: Michaela Walch

ZWEIMAL NEIN

AM 17. MAI

Am 17. Mai stehen gleich zwei für uns Grüne wichtige nationale Abstimmungen an: die Kündigungsinitiative der SVP und das Referendum zum Jagdgesetz. Für die künftige politische Arbeit ist die Ablehnung des Jagdgesetzes und eine deutliche Ablehnung der Kündigungsinitiative äusserst wichtig.

Jagdgesetz

KEG. Auslöser der Änderung des Jagd- und Schutzgesetzes (JSG) war die 2015 überwiesene Motion «Zusammenleben von Wolf und Bergbevölkerung». Diese verlangt gesetzliche Grundlagen, um Wolfsbestände regulieren zu können, bevor grosse Konflikte entstehen. Die Motion fordert zudem, dass solche Eingriffe im Rahmen der Berner Konvention erfolgen. Bundesrat und Parlament gehen mit der Gesetzesänderung nun weit darüber hinaus und zielen auch auf andere konfliktträchtige geschützte Arten.

Missratenes
Abschuss-Gesetz

Nein

17. Mai 2020

Das neue Gesetz will den Artenschutz massiv abbauen. So könnten die Kantone künftig auch bedrohte oder geschützte Arten zum Abschuss freigeben. Mit der Gesetzesänderung würden «Abschüsse auf Vorrat» von geschützten Tieren möglich. Geschützte Tiere könnten bereits bei wahrscheinlichen Schäden (und nicht erst bei tatsächlichen Schäden) abgeschossen

werden. Dafür müssen diese auf der Liste der regulierbaren Arten stehen. Der Bundesrat könnte zudem neu ohne Einbezug des Parlaments über den Verordnungsweg geschützte Arten auf die Liste der regulierbaren Arten setzen. Dadurch würde auch ein Referendum verunmöglicht.

Um Konflikte mit Raubtieren zu lösen, braucht es die Stärkung von Präventivmassnahmen, wie zum Beispiel Unterstützung beim Herdenschutz – nicht aber präventives Abschiessen. Für die GRÜNEN ist die Vorlage zum Jagdgesetz daher inakzeptabel: Den Artenschutz aufzuweichen, während das Artensterben in der Schweiz und weltweit ungebremst voranschreitet, ist absurd und kurzsichtig.

Kündigungsinitiative

Die SVP-Initiative «Für eine massvolle Zuwanderung», auch «Begrenzungsinitiative» genannt, verlangt vom Bundesrat, das Personenfreizügigkeitsabkommen mit der EU auf dem Verhandlungsweg innert Jahresfrist ausser Kraft zu setzen oder es einseitig zu kündigen, falls dies nicht gelingen sollte. Damit nimmt die Initiative den Wegfall der Bilateralen I in Kauf und

stellt den bilateralen Weg insgesamt in Frage. Bereits der Name «Begrenzungsinitiative» ist irreführend: Die Zuwanderung in die Schweiz ist schon heute begrenzt. Die Initiant*innen streben also in erster Linie die Kündigung der Personenfreizügigkeit an. Die Bezeichnung «Kündigungsinitiative» ist daher treffender.

Die Kündigungsinitiative ist Gift für die Schweiz. Eine Abschottung der Schweiz, wie sie die Initiative anstrebt, schadet der Bevölkerung und den Unternehmen. Die Initiative schreibt in der Verfassung das Ende von Personenfreizügigkeit und flankierenden Massnahmen fest und will damit das Ende des bilateralen Wegs. Bei einer Annahme würde das Lohndumping befeuert. Wir GRÜNE setzen uns für Brücken statt Mauern ein. Und somit für eine Schweiz, die auf den konstruktiven Dialog mit den Nachbarländern setzt.

Einmal mehr stellt die SVP Ausländer*innen als Sündenböcke hin und missachtet den wichtigen Beitrag, den Migrant*innen zum Wohl der Schweiz leisten. Darum braucht es am 17. Mai dein Nein zur Kündigungsinitiative.



Bild: Werner Beerli

SENSATIONELLER

WAHLERFOLG

Im Kanton Glarus mit zwei Stände- und nur einem Nationalratssitz ist jede Wahl eine Majorzwahl. Entsprechend schwierig ist es, einen Sitz zu ergattern. Mathias Zopfi hat die Sensation geschafft, auch dank einem unkonventionellen Wahlkampf und vielen Wahlhelfer*innen.

MZO. Die Glarner Grünen haben sich längst als ernstzunehmende Partei etabliert, mit Wähleranteilen über dem nationalen Schnitt. Die Glarner*innen wählen traditionell Köpfe und eher progressiver, als es die Resultate der eidgenössischen Abstimmungen jeweils vermuten lassen.

Ein bekannter Kandidat

Die GRÜNEN Glarus nominierten Mathias Zopfi als Ständeratskandidat. Er war seit zehn Jahren Gemeinderat in Glarus Süd. Bei der letzten Gemeinderatswahl wurde er mit dem besten Resultat zum Vizepräsidenten gewählt.

Mathias Zopfi konnte als Landratspräsident in die Landratswahl 2018 starten, was prompt zum Spitzenresultat und zu 16.5 % Wähleranteil für die Grüne Liste in der bergigsten Gemeinde des Kantons führte. Sowieso war das Landratspräsidium, das erste der Grünen überhaupt, ein gewichtiger Faktor für die Ständeratskandidatur. Während Landräte und Gemeinderäte innerhalb der Gemeinden Aufmerksamkeit erhalten, ist man als Landratspräsident kantonal präsent.

Unkonventioneller Wahlkampf

Es wurde ein Komitee mit bewusst unterschiedlichen Personen gegründet, auch mit Bürgerlichen. Es war klar, dass eine unkonventionelle Kampagne geführt werden

musste. So wurde ein Laden an zentraler Lage in Glarus gemietet, um von dort aus präsent zu sein. Die Zeitung berichtete und der Wahltreff wurde gut besucht. Er stand aber auch für weitere Aktionen zur Verfügung, zum Beispiel für einen Jassnachmittag oder einen Apfelkuchen-Event. Nicht die Partei, sondern Freunde von Mathias organisierten diese Anlässe. So konnte die Kandidatur breiter abgestützt und persönlicher gemacht werden.

Neben dem Wahltreff gab es weitere Aktionen. Am Morgen Zöpfli am Bahnhof, am Nachmittag wurden Äpfel verteilt. Am Abend fanden Apéros statt. Einmal in einem Spenglereibetrieb, dann in einer Druckerei, bei laufenden Maschinen, oder im Zirkus. Eingeladen wurden 1'800 Personen, die man persönlich angeschrieben hatte. Bei rund 13'000 Stimmenden eine beträchtliche Zahl. Natürlich kamen nicht alle an die

Anlässe. Die Einladung wirkte dennoch und mobilisierte. Es wurde spürbar, dass eine Sensation möglich ist.

Positive Faktoren

Am 20. Oktober, um 13.15 Uhr, noch vor vielen anderen Kantonen, meldete der Kanton Glarus die Wahl eines Grünen Ständerates. Das ist historisch, aber nicht überraschend. Denn hinter dem Erfolg stehen dutzende engagierte Menschen, ein moderner und authentischer Wahlkampf, ein Kandidat, der weit in die Mitte hinein wählbar war, eine massiv gestiegene Sensibilität für umweltpolitische Themen und ein Kanton, der immer wieder für Überraschungen gut ist. Jeder einzelne Faktor und jede*r Helfer*in hat den Erfolg mitermöglicht.

ZUR PERSON

Mathias Zopfi ist Jahrgang 1983 und in Engi GL aufgewachsen. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. Dort schloss er 2011 mit dem Lizentiat ab. Anschliessend war er am Kantonsgericht Glarus als Gerichtspraktikant tätig. Ende 2013 erhielt er das Anwaltspatent, Ende 2014 zusätzlich das Notariat. Seit 2014 ist Mathias Zopf als Anwalt in Glarus tätig, wo er im 2017 eine Kanzlei mitgründete.



NATIONALRATSSITZ

ZURÜCKEROBERT

Im 2015 ging der St.Galler Nationalratsitz von Yvonne Gilli an die SVP verloren. Das Ziel der GRÜNEN St.Gallen für die Wahlen im Herbst 2019 war denn auch klar: Den verloren gegangenen Sitz zurückzuerobert. Mit der Wahl von Franziska Ryser wurde dieses Ziel erreicht.

DBO. Riesig war die Enttäuschung bei den GRÜNEN St.Gallen, als am 18. Oktober 2015 ihr einziger Nationalratsitz verloren ging. Während 24 Jahren waren sie mit Pia Holenstein (1991-2006), Urs Bernhardsgrütter (2006-2007) und Yvonne Gilli (2007-2015) in Bundesbern vertreten. Letztere wollte es nochmals wissen und trat im Herbst 2019 zur Rückeroberung ihres verloren gegangenen Sitzes an. Neben ihr gehörten auch

«Den Jungen gehört die Zukunft.»

Patrick Ziltener und Franziska Ryser zum Spitzentrio der zwölfköpfigen grünen Hauptliste.

Polittalent als Spitzenkandidatin

Den Jungen gehört die Zukunft. Nach diesem Motto wurde der erste Listenplatz der 27-jährigen Maschinenbauingenieurin Franziska Ryser zugeteilt. Obwohl sie

noch relativ jung ist, weist Ryser einiges an Politerfahrung auf. Mit 21 zog sie ins St.Galler Stadtparlament ein und mit 25 wurde sie jüngste Parlamentspräsidentin in der Stadtgeschichte. Als Vertreterin der jungen Generation ist Franziska Ryser glaubwürdig in der Lage, die Anliegen der Klimajugend zu vertreten. Ihr Wahlslogan «Erfahrung mit Zukunft» hätte nicht treffender sein können.

Spitzenkandidatin Franziska Ryser kandidierte nicht nur für den Nationalrat, sondern auch für den Ständerat. Auch wenn die Wahlchancen auf die Eroberung eines Sitzes im Stöckli verschwindend klein war, bot die Kandidatur eine gute Gelegenheit, grüne Themen im Ständeratswahlkampf zu platzieren und sich zu positionieren.

Spannend bis zum Schluss

Die Erwartungen vor den Wahlen vom 20. Oktober 2019 waren hoch. «Alles unter einem Sitz wäre eine Enttäuschung», sagte Kantonalpräsident Thomas Schwager im Vorfeld der Wahlen. Als am Wahltag bereits die ersten grünen Wahlerfolge aus anderen Kantonen im Pfalz Keller die Runde machten, war klar, dass auch im Kanton St.Gallen von einem Sitzgewinn auszugehen ist. Die Frage war nur noch, wer diesen Sitz erobern wird. Bei den einzelnen Zwischenresultaten führte mal Yvonne Gilli, mal Franziska Ryser. Es blieb bis zum Schluss spannend, als einzig die Resultate aus dem Wahlkreis St.Gallen noch ausstanden.

Als die Schlussresultate verkündet wurden, war die Freude in den Reihen der Grünen riesig. Sie konnten ihren Wähleranteil gegenüber 2015 von 5.7 % auf 10.5 % erhöhen. Mit 22'189 Stimmen wurde Franziska Ryser in den Nationalrat gewählt.

Das Parlament ist am 20. Oktober jünger, weiblicher und grüner geworden. Niemand in unserem Kanton könnte diese historische Wahl besser verkörpern als Franziska Ryser.



Gebanntes Warten auf die Zwischenresultate. Franziska Ryser, Thomas Schwager und Basil Oberholzer (v.l.n.r.)



NACH 24 JAHREN WIEDER EIN GRÜNER NATIONALRAT

Kurt Egger hat die historische Wahl geschafft. Nach Peter Schmid, der von 1987 bis 1995 im Nationalrat sass, ist Kurt Egger sein Nachfolger. Dank der Listenverbindung und dem deutlich höheren Wähleranteil gegenüber der GLP kam es zu einem deutlichen Resultat.

KEG. Die Grünen konnten im Thurgau ihren Wähleranteil gegenüber 2015 von 5.4 % auf 10.6 % fast verdoppeln. Die Liste mit GP, SP und GLP erreichte über 31 % der Wählerstimmen. Damit sind von den sechs Nationalratssitzen zwei grün-soziale (einer GP und einer SP) mehr als angemessen. Drei weitere Sitze besetzen die SVP und einen die CVP. Nicht mehr vertreten ist die FDP. Der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes wurde nicht wieder gewählt.

Viele Gründe trugen zum Erfolg bei
Der Erfolg der Grünen hat viele Gründe. Zum einen erkennen auch die Thurgauerinnen und Thurgauer, dass die Klimafrage für die Zukunft existenziell ist. Die trockenen Böden der letzten beiden Jahre und die pestizidverschmutzten Gewässer zeigen eindrücklich, wie der Landwirtschaftskanton gefährdet ist. Zum anderen sind die

Grünen mit profilierten Kantonsrät*innen und Stadträt*innen angetreten. Kurt Egger ist als Parteipräsident und Kantonsrat bestens bekannt. Mit 2.1 % Wählerstimmen trugen auch die Jungen Grünen (und die Grünen Panther mit 1.1 %) zum Resultat bei. Die Jungen waren mit Abstand die erfolgreichste aller Jungparteien. Und schliesslich verhandelte die Parteileitung geschickt für die Listenverbindung.

«Es war ein Erfolg der ganzen Partei. Sie hat ihn verdient» resumierte der 63-jährige Energiefachmann Kurt Egger. Die Grünen haben auf allen Ebenen mit Vorstössen, Aktionen und Initiativen zur Biodiversität, zu Gewässern, Verkehrsfragen und zur Raumplanung in den letzten vier Jahren auf sich aufmerksam gemacht.

Ständeratskandidatur war chancenlos
Kurt Egger kandidierte zudem für den Ständerat. Das Ziel der Grünen war ein zweiter Wahlgang. Dazu hat es nicht gereicht, es fehlten gut 3'000 Stimmen. Damit wird der Kanton Thurgau weiterhin von zwei Bürgerlichen vertreten: der bisherigen Brigitte Häberli und neu mit dem Regierungsrat Jakob Stark.

STIMMEN IM NATIONALRAT

Kurt Egger	7'846 Stimmen
Peter Dransfeld	5'174
Sandra Reinhart	4'929
Karin Bétrisey	4'616
Didi Feuerle	4'512
Judith Zimmermann	3'957

RESULTATE STÄNDERAT

Brigitte Häberli-Koller, CVP	43'434 Stimmen
Jakob Stark, SVP	37'913
Nina Schläfli, SP	16'568
Kurt Egger, GP	14'025
Ueli Fisch, GLP	14'002



Kurt Egger bei seiner Dankesrede an der Wahlfeier in seiner Wohngemeinde Eschlikon.



ACHTUNGSERFOLG

FÜR VERDA

Verda, die Grünen in Graubünden, blicken auf sehr erfolgreiche Wahlen zurück. Ein eigener Sitz im Nationalrat bleibt zwar nach wie vor in weiter Ferne. Der erreichte Stimmenanteil von 5.5 % ist jedoch ein Achtungserfolg, traten Verda bei den letzten Nationalratswahlen gar nicht an.

NZO. Auch wenn bei den Nationalratswahlen vom vergangenen Oktober kein eigener Sitz erobert werden konnte, gelang es der Klimaallianz von SP, GLP und Verda einen zweiten Sitz zu sichern. Nebst dem sicheren Sitz von Jon Pult (SP) ging dieser überraschend an Sandra Locher (SP). Daneben besteht die fünfköpfige Bündner Delegation aus je einem*r Vertreter*in der CVP, FDP und SVP. Letztere verlor einen Sitz. Anita Mazzetta als Listenführerin erzielte ein respektables Ergebnis.

«Der Entscheid, zu den Wahlen anzutreten, löste einen Entwicklungsschub aus.»

Anrollen und die Partei war noch kaum organisiert. Sie verfügte nur über wenige thematische Grundlagen und einen bescheidenen digitalen Auftritt.

Der Entscheid, zu den Wahlen anzutreten, löste einen Entwicklungsschub aus. Für eine kleine Partei wie die Verda, die nur über

wenig personelle und praktisch keine finanziellen Ressourcen verfügt, bedeutete dies parallel zum eigentlichen Wahlkampf eine Riesenleistung.

Der Wahlkampf war geprägt von wenigen, aber wirkungsvollen Gruppenauftritten, einigen Flyeraktionen und zahllosen Podiumsauftritten der Kandidierenden. Trotz einem sehr sparsamen Wahlkampf konnten die

Ausgaben (noch) nicht gedeckt werden.

Kandidat*innen gesucht

Das Wahlergebnis ist sowohl ermutigend, als auch verpflichtend. Als nächstes stehen im Mai 2020 die Churer Gemeinderatswahlen an. Zusammen mit der Freien Liste Chur gilt es, die beiden Sitze im 21-köpfigen Gemeinderat zu halten und den dritten Sitz wieder zurückzugewinnen. Dafür sucht Verda noch Freie und Grüne Kandidat*innen. Im Jahr 2022 folgen dann die Grossratswahlen. Mit einem Anteil von 5 % hätte Verda rechnerisch Anspruch auf bis zu sechs Sitze im (noch) 120-köpfigen Bündner Parlament. Um diesen Anspruch geltend zu machen, braucht es kantonsweit eine grosse Aufbauarbeit. Neue Verda-Politiker*innen braucht Graubünden!

Entwicklungsschub dank den Wahlen
Anfangs Jahr deutete noch nicht vieles auf einen Grünen Erfolg in Graubünden hin. Die Klimawelle war erst am

THOMAS SCHWAGER TRITT ALS KANTONALPRÄSIDENT ZURÜCK

Thomas Schwager (Bild links) stellt sein Amt als Kantonalpräsident der GRÜNEN St.Gallen zur Hauptversammlung am 4. April 2020 zur Verfügung. Thomas führt die GRÜNEN seit Frühling 2015. Die Parteileitung setzte unter Führung von Vorstandsmitglied Margot Benz eine Findungskommission ein. Der Kantonalvorstand bestätigte schliesslich an seiner Sitzung vom Dienstag, 18. Februar den Vorschlag der Findungskommission. Zuhanden der Hauptversammlung vom 4. April nominiert wurde der 36-jährige Umweltnaturwissenschaftler Daniel Bosshard (Bild rechts).





GRÜNE THURGAU WOLLEN

WEITER ZULEGEN

Die Thurgauer Grünen haben im Herbst 2019 ihren Wähleranteil fast verdoppelt. Mit Kurt Egger schicken sie erstmals seit 25 Jahren wieder einen Nationalrat nach Bern. Diesen Schwung wollen sie nun auch bei den kantonalen Wahlen mitnehmen und zusätzliche Mandate gewinnen.

KEG. Aktuell sitzen zehn Thurgauer Grüne im Grossen Rat (130 Sitze): drei aus dem Bezirk Kreuzlingen, je zwei aus den Bezirken Arbon, Frauenfeld und Münchwilen sowie eine aus dem Bezirk Weinfelden. Bei den Wahlen werden zusätzliche Sitze mindestens in den Bezirken Arbon, Frauenfeld und Weinfelden angestrebt, sodass die Fraktion nach den Wahlen über 13 bis 15 Sitze verfügt. Die Thurgauer Grünen treten mit insgesamt 116 Kandidat*innen und der Liste Nummer 11 an. In Frauenfeld gibt es zusätzlich eine Liste der Junge Grünen (Liste Nr. 13) mit 16 Kandidierenden. Die Thurgauer Grünen konnten in den letzten vier Jahren einige Erfolge vorweisen:

- Die Grünen haben erfolgreich mit Partnern eine Initiative für verstärkte Massnahmen und mehr Mittel zur Förderung der Biodiversität lanciert.
- Bei der Pädagogischen Hochschule, beim Kunstmuseum Ittingen oder bei den Kosten der Bodensee-Thurtal-Strasse brachten die Grünen Licht in einige Unregelmässigkeiten der zuständigen Personen.

- Als Resultat grüner Vorstösse wird die Gewässerqualität in den Thurgauer Bächen vermehrt kontrolliert und verbessert.
- Seit Jahren setzen sich die Grünen für höhere Kinderzulagen, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Arbeitsmöglichkeiten für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge und bessere Betreuung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein.
- Dank den Grünen gibt es ein Langsamverkehrskonzept und eine Fachstelle Langsamverkehr.
- Bisher erfolglos fordern die Grünen ein Verbot für den fossilen Heizungsersatz ab 2030. Immerhin wird das neue Energiegesetz ab 2020 strengere Vorschriften enthalten. An diesem Fortschritt sind die Grünen massgeblich beteiligt.

Karin Bétrisey in den Regierungsrat

Seit langem kandidieren die Grünen wieder einmal für den Regierungsrat. Die Grünen nehmen damit ihre Verantwortung wahr, sich auch für ein exekutives Amt zur Verfügung zu stellen. Vor dem Hintergrund der Klimakrise

braucht es mehr Fachleute in der Regierung. In der fünfköpfigen Regierung sitzen seit Jahrzehnten zwei Personen aus der SVP sowie je eine von CVP, FDP und SP. Nebst vier Bisherigen und den Grünen kandidieren noch ein SVP- und ein GLP-Mann. Ziel der Grünen ist es, einen zweiten Wahlgang zu erzwingen. Mit Karin Bétrisey verfügen die Grünen über eine qualifizierte Persönlichkeit. Karin Bétrisey wohnt in Kesswil, ist 48 Jahre alt, verheiratet und hat eine 15-jährige Tochter. Von Beruf ist sie Kulturingenieurin ETH und ist Teilhaberin eines Raumplanungsbüros in St.Gallen. Karin Bétrisey ist seit dem 1. August 2018 Mitglied des Grossen Rates des Kantons Thurgau. Als erfolgreiche Unternehmerin bringt Karin Bétrisey beste Voraussetzungen mit für das Amt des Regierungsrates.





FRAKTIONSSTÄRKE UND REGIERUNGSRAT IM VISIER

73 Frauen und 60 Männer stellen sich am 8. März der Wahl in den St.Galler Kantonsrat. Sie kandidieren auf elf grünen Listen in sieben Wahlkreisen. Eine eigene Fraktion ist das grosse, aber realistische Ziel. Zudem soll mit Rahel Würmli erstmals eine GRÜNE in den St.Galler Regierungsrat einziehen.

DBO. Aktuell sitzen gerade mal fünf Grüne Kantonsräte im 120-köpfigen St.Galler Kantonsrat. Am 8. März soll wieder Fraktionsstärke erreicht werden. Dazu sind mindestens zwei zusätzliche Sitze notwendig. Die grüne Welle soll nun auch den St.Galler Kantonsrat erreichen und die bürgerliche Dominanz brechen. Die Vorzeichen versprechen Gutes. Grüne Themen sind nach wie vor aktuell, insbesondere der Klimawandel.

«Die Vorzeichen versprechen Gutes»

Die Grünen treten in fünf Wahlkreisen mit elf eigenen Listen an. Zwei Kandidatinnen haben sich zudem in den Wahlkreisen Toggenburg (Aline Geisser) und Sarganserland (Kathrin Wurz) auf gemeinsamen Listen mit der SP aufstellen lassen. Insgesamt kommen die Grünen auf 133 Kandidierende, davon 73 Frauen und 60 Männer.

Alle Bisherigen treten nochmals an

Alle fünf bisherigen grünen Kantonsräte treten nochmals zur Wahl an. Neben «Urgestein» Meinrad Gschwend (Wahlkreis Rheintal), der seit 1995 im Kantonsrat Einsitz nimmt, sind dies Guido Wick (Wil), Marco Fäh (See-Gaster) sowie Thomas Schwager und Basil Oberholzer (beide St.Gallen). Zusätzliche Sitze sind in allen Wahlkreisen möglich, in denen die Grünen mit eigenen Listen antreten. Die höchsten Wahlchancen dürften aber den Wahlkreisen See-Gaster, St.Gallen und Wil eingeräumt werden.

Auf den verschiedenen grünen Listen sind hochmotivierte Kandidierende zu finden, die den Wahlkampf der letzten Wochen geprägt hatten. Mit verschie-

den Aktionen, Veranstaltungen oder bei Jassrunden mit der Bevölkerung haben sie die grünen Anliegen dargestellt. Neben den bisherigen Kantonsräten sollen nach dem symbolträchtigen 8. März insbesondere wieder mehr grüne Kantonsrätinnen in die Pfalz einziehen.

Rahel Würmli in die Regierung

Nicht nur im Kantonsrat sind grüne Politik und Frauen untervertreten, sondern auch in der St.Galler Regierung. Dies will Rahel Würmli mit ihrer Kandidatur ändern. Sie will einen der drei frei werdenden Sitze erobern und als erste Grüne in die Regierung einziehen. Die Chancen dazu sind intakt.

Rahel Würmli erreichte bei den Nationalratswahlen vom vergangenen Oktober den vierten Platz auf der Grünen Hauptliste, direkt hinter den drei Spitzenkandidierenden. Sie bringt mehrjährige Exekutiverfahrung mit. Rahel Würmli war von 2005 bis 2016 Stadträtin in Rapperswil-Jona, vier davon als Vizepräsidentin. Seit 2017 leitet sie die Fachstelle für Alter und Gesundheit in Wetzikon.





MEHR FREIHEITEN FÜR

GEFLÜCHTETE IN AUSBILDUNG

Geflüchtete erhalten nach dem Abschluss des Asylverfahrens den Ausweis F. Wer wirtschaftlich unabhängig ist, kann dann den Ausweis B beantragen. Dies schreckt jedoch viele Geflüchtete davon ab, eine Ausbildung zu absolvieren. Eine Interpellation im Kanton Thurgau will dies nun ändern.

BIM. Die meisten Geflüchteten bekommen nach dem Abschluss des Asylverfahrens den Ausweis F (vorläufig aufgenommen). Mit diesem Status können sie vorläufig in der Schweiz bleiben, eine Ausbildung machen und arbeiten. Sie können aber weder ihren Wohnort frei wählen, noch ins Ausland reisen. Zudem schwebt der Begriff «vorläufig» oft drohend über den Köpfen.

Starke Einschränkungen

Es geht nicht um Reisen in ferne Länder, sondern gerade hier nahe der Grenze um einen Abend am Seenachtsfest in Kreuzlingen/Konstanz, um den Firmenausflug auf den Bodensee, um den Schulausflug in den Europapark oder eine Wanderung in Vorarlberg. Oft leben Familienmitglieder im Nachbarland, die man trotz der Nähe nicht sehen darf. Zudem kann man mit dem Ausweis F weder ein Bankkonto eröffnen, noch ein Mobilfunkabo abschliessen. Viele für uns selbstverständliche Dinge sind nicht oder nur erschwert möglich.

«Viele für uns selbstverständliche Dinge sind nicht oder nur erschwert möglich.»

So ist es kein Wunder, dass das Upgrade auf den Ausweis B für viele das erste grosse Ziel auf dem Weg in ein neues Leben ist. Der Ausweis B kann aber (im Thurgau) nur beantragt werden, wenn

man wirtschaftlich unabhängig ist, spricht keine Sozialhilfe mehr benötigt. Und hier ist der Haken: Wenn es ein Asylsuchender schafft,

die Sprache soweit zu lernen, dass er eine qualifizierte Ausbildung beginnen kann, dauert es noch mindestens vier Jahre bis die finanzielle Unabhängigkeit zumindest in Reichweite ist und der Antrag gestellt werden kann. Davor schrecken viele zurück und nehmen lieber einen unqualifizierten Job an, der dieses Ziel schneller erreicht. Das ist schade: für die berufliche Zukunft der Asylsuchenden und für unsere Wirtschaft, die auf Fachleute dringend angewiesen ist.

Interpellation im Grossen Rat

Deshalb hat Gina Rüetschi (Grüne TG), zusammen mit drei weiteren Grossrät*innen aus GLP, FDP und BDP eine Interpellation in den Grossen Rat

gebracht. Diese regt an, Geflüchteten in einer Ausbildung ebenfalls den Ausweis B zu ermöglichen. Mit der Interpellation «In die Lehre gehen oder in die Leere laufen lassen» hoffen sie, sowohl den Lehrlingen als auch der Wirtschaft zu helfen.

Ein weiteres Anliegen sind die Sozialhilfekosten, welche die Gemeinden irgendwann von den Geflüchteten zurückfordern können. Die Abrechnungen über die ausgerichtete Sozialhilfe sind schwer zu durchschauen, besonders für die betroffenen Personen. Zudem verlangen einige Gemeinden offenbar auch die Beträge zurück, die der Bund während fünf Jahren an die Gemeinden ausgerichtet hat. Die Gemeinden verdienen also doppelt: einerseits am Bund und andererseits auch noch an den Flüchtlingen. Das ist stossend und unfair. Hier stellt sich die Frage, ob dieses Vorgehen überhaupt legal ist und wer das entscheidet, die Gemeinde, der Kanton oder der Bund, von dem die Gelder ja stammen.

Bild: Ein junger Afghane, der sich dennoch zu einer vierjährigen Ausbildung entschlossen hat. Reza Malek (EFZ Metallbauer, 2. Lehrjahr).



EINLADUNG INS BUNDESHAUS

Wir laden alle Ostgrün-Leser*innen zu einem Besuch ins Bundeshaus ein. Unsere Grünen Ostschweizer Parlamentarier*innen Kurt Egger (TG), Franziska Ryser (SG) und Mathias Zopfi (GL) zeigen euch gerne das Innenleben des Bundeshauses.

Die Bundeshausbesuche finden statt:

- Donnerstag, 18. Juni 2020
- Donnerstag, 17. September 2020
- Donnerstag, 10. Dezember 2020

Programm

11.15 Uhr	Eintreffen im Bundeshaus
11.30 - 13.00 Uhr	Verfolgen der Debatte auf der Tribüne
13.15 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Führung durch das Bundeshaus
15.15 Uhr	Schluss

Interessant*innen melden sich unter:

sekretariat@gruene-tg.ch
sekretariat@gruene-gl.ch
sekretariat@gruene-sg.ch

OSTGRÜNE:

ANSCHLUSS FINDEN

Kantonalparteien

• GRÜNE Glarus
Ennetbühlerstr. 3
8755 Ennenda
www.gruene-gl.ch
sekretariat@gruene-gl.ch

• VERDA Graubünden
Nicolas Zogg, Davos Cresta 4
7412 Scharans
077 436 00 44
www.verda-gr.ch
info@verda.gr

• GRÜNE St.Gallen
Postfach 207
9004 St.Gallen
071 577 16 64
www.gruene-sg.ch
info@gruene-sg.ch

• GRÜNE Thurgau
Barbara Imholz, Aspenstr. 6
8580 Sommeri
071 410 06 01
www.gruene-tg.ch
sekretariat@gruene-tg.ch

OSTGRÜN, Redaktion und Inserate

• Kurt Egger, Präsident GRÜNE TG
079 207 84 37
kurt.egger@gruene-tg.ch

• Thomas Schwager, Präsident GRÜNE SG
076 456 25 15
thomas.schwager@gruene-sg.ch

Redaktionsschluss Ausgabe 2/20
1. Juni 2020

AGENDA OSTGRÜN

Details siehe Webseiten Kantonalparteien.

Glarus

www.gruene-gl.ch

- Samstag, 25.4. 8:00 bis 12:00 Uhr Bring- und Holbörse, alter Feuerwehrplatz, Schwanden

St.Gallen

www.gruene-sg.ch

- Sonntag, 8.3. 16:00 Uhr Wahlfeier Kantons- und Regierungsratswahlen, Restaurant Rimini, St.Gallen
- Samstag, 4.4. 10:15 bis 12:00 Uhr HV GRÜNE Kanton SG, Schulhaus St.Leonhard, St.Gallen
- Donnerstag, 23.4. HV GRÜNE Stadt & Region St.Gallen
- Samstag, 25.4. 8:00 bis 12:00 Uhr Velo-Flohmarkt Wil, Rathaus

Thurgau

www.gruene-tg.ch

- Montag, 24.3. 19:15 Uhr Mitgliederversammlung GRÜNE Thurgau, Restaurant Schäfli, Wängi
- Donnerstag, 9.4. 20:00 Uhr Vortrag von Toni Kappeler zum Referendum über das Jagdgesetz, Gasthaus Engel, Sirnach
- Donnerstag, 30.4. 18:00 Uhr Treff der Grünen Frauen, Führung im Geburtshaus St.Gallen

Ostschweiz und National

- Samstag, 28.3. DV der GRÜNEN CH in Brugg Windisch
- Montag, 13.4. Bodensee-Friedensweg in Konstanz und Kreuzlingen
www.bodensee-friedensweg.org